

„Mächte und Gewalten im Neuen Testament“ gehört zu den Themen, die nie endgültig erledigt sind und die immer neu in die jeweilige Zeit hineinbedacht und -besprochen werden müssen. Zu breit ist das von Heinrich Schlier als dritter Band der *Questiones Disputatae* konzipierte Bändchen mit seinem Thema in den Schriften des Neuen Testamentes bezeugt, als dass es einfach übergangen werden könnte oder – mit einem Denkverbot belegt – endgültig erledigt wäre. Rudolf Bultmann klang seinerzeit sehr plausibel mit seinem Argument: „Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen medizinische und klinische Hilfe in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testamentes glauben.“ Fast vergessen scheint, dass sich die damalige Zeit stolz das „Atomzeitalter“ nannte. Käme jemand heute noch auf eine solche Idee? Viel Zeit ist seitdem vergangen, aber noch immer steckt in manch einem scheinbar die Furcht, sich mit „Vergangenem“ aufzuhalten und als „von gestern“ eingestuft zu werden, wenn er „Mächte und Gewalten im Neuen Testament“ als Thema hört. Ein Blick in den gründlich gearbeiteten Diskussionsbeitrag Heinrich Schliers könnte Mut machen. Zu sehr ist der Fortschrittsoptimismus als täuschend entlarvt worden und zu offensichtlich ist an vielen Stellen und Bereichen des immer globaler werdenden alltäglichen Lebens eine geistige Atmosphäre entstanden, die einfach von Grund auf böse, widermenschlich und das Leben zersetzend ist – der große Mahner Johannes Paul II. sprach angesichts dessen von einer Kultur des Todes –, als das unser Weltbild sich nicht wieder dem Wirklichkeitsganzen zuwenden müsste.

Bemerkenswert ist, dass sich die ganze Zeit über ein Text in breiten Bevölkerungsschichten frisch und bewegend erhalten konnte, der in einem Gefängnis der dunkelsten und bösesten Macht des 20. Jahrhunderts geschrieben wurde: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“.

Allein schon dadurch ist das Thema „Mächte und Gewalten im Neuen Testament“ zum Thema unserer Zeit geworden, Thema allerdings nur, nicht fertige Antwort, Anregung zum Nachdenken und zur Diskussion. Denn: „Auslegen als erschließende Darstellung ist Wesensart des Geistes überhaupt“ und immer neu zu leisten.

Man darf dem Johannesverlag dankbar sein, dass er den Diskussionsbeitrag von Heinrich Schlier auch heute bereithält, und ihm viele kritische Leser wünschen.

*Robert Görres*

*Juni 2017*